



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 5.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

dem Gezeugnus der weise Körner Seneca : Ich wil dir sagt er/ ein kurze Regel geben / nach der du dich messen sollest / so der du erkennen kanst / daß du vollkommen seyest : Alsdan wirst du dein Gut haben wan du verstehen und fassen wirst / daß das Unglückseligsten glücklich seynd. Welcher Christ solt sich nun nie für etwas achten/ eben darumb / weil er selten elend ist ? Der Ursachen dessen könt man hundert fürbringen.

(a) Sen ep. 124 und in solcher Meinung beschließt Seneca fast alle seine Briefe schreiben.

§. 5.

Gesetzt aber / daß wir kein Versehen den könten / warumb wir von Rechtschaffenheit wegen sollen elend seyn / so ist sich dannoch nicht gebühren / daß wir uns auch mit dem wenigsten Wort des Præceptoris Befehl widersetzen. Wissen wir dan den alten Schul-Brauch nicht ? Wan der Præceptor herunder schreyet

gehe Knab / richt dich zur Ruhren / ich wil alsbald kommen. Und der Discipel noch viel darwider murzen und sagen wolt / Warumb Herz Präceptor? Was hab ich verschuldet? So wird der Präceptor gleich sprechen: Wieda? du laur / Fragst du noch warumb? Gehe nur bald fort / du must dein Schuld / die du mit Fragen geduppelt hast / mit duppelter Straff abzahlen. Recht und wohl sagt Salvianus / und wie ein rechter Schulmeister / was fragst du mich / spricht er / warumb einer grösser / der ander kleiner / einer elend / der ander glücklich sey? Gottes Ursachen weiß ich nicht / aber zu völliger erweisung dessen ist überflüssig gnug / daß ich dardue und beweise / daß diß alles von Gott herkomme. (a) Soll uns also für alle Ursachen gnug seyn / daß Gott aller Straffen und Mühseligkeiten Urheber und Anfang sey. (b) Also wilß unser allerweiserer Schulmeister haben.

(a) Salv. l. 3. de Prov.

(b) Hiervon im andern Theil am 6. Capitel.

haben / was sollen wir elende Tropffen
darwider murren?

Der König David ließ sich diß Dreißig
seinen Fürwitz anführen / und vermey-
te/er wolt dieser so verborgenen Geheim-
nus ein Besach finden : Ich gedach
ihm nach / spricht er / daß ich solche
vernehme / aber es war Mühe vor mir
Ey so fahr hin du fürwitziger Gedancken
wan ich also würd sagen / so verwürff
das Geschlecht deiner Kinder. (a) Da
Abel / den Noe / den Abraham / den
Isaac und andere Gottes liebe From-
müß ich scharpff anklagen / wan
wolt sagen / sie seyen von Gott verlass
weil bewußt / daß sie gezeißlet worden
oder wan ich soll darfür halten / sie hätt
sich der Tugendt vergebens beflissen
Was soll man dan sagen / so wir sehen
daß Fromme und Böse ohne unterschied
gezeißlet werden ? Es ist aber Mühe vor
mir / biß daß ich geh in das Heiligthum
Gottes / und mercke auff ihr Ende. (b) Nicht
Die Besachen / warumb Gott dieselbig
werden

(a) Psal. 72. vers. 15. & 16. (b) Psal. 72.

Ihn mit Lüsten soll immerdar fort zu sün-
 gen / (a) und thut Gott hierin wie
 Arzt / und zwar wie ein solcher Ar-
 der am allerbesten weiß / was einem
 den Kranken nützlich ist. Sag
 einer / wann ich der Arzt diesem
 Kranken mehr Vermut und anderes
 Wesen dan einem andern zum
 verordnet? Dieweil es nemlich
 Krankheit / oder Natur also erford-
 Eben dergleichen gedencck dir auch
 Gott / der durch den heiligen Augu-
 num den Kranken also anredet :
 weiß schon wen ich curire / der
 selber wird mir kein Rath geben.
 ein eingreifendes bissiges Pflaster /
 ein Spanischer Kesper / also
 er dich / aber er heylet dich. Du
 test den Arzten / er soll das Pfl-
 herab ziehen / das thut er aber
 bis der Schaden geheilt ist. In
 heit wird die Tugend vollkommen (b)
 hero ein wahres Wort : Die

(a) Augustin. in Psal. 98.

(b) August. ibid.

verschone / und jene straffe / werden wir
 niemalen zu Gnügen ergründen können/
 bis wir einmal in jener Welt Gottes
 Schreibtafel selber lesen. Wer nun die so
 ungleiche Straffen/ so über die Menschen
 gehen / recht betrachtet / der soll billig
 mit dem königlichen Propheten auff-
 schreyen: Herz/ du bist gerecht / und recht
 ist dein Urtheil. Ich zwar / wan ein
 Straff über mich gehet / so bekenn ich/
 daß ichs tausendmal verdient hab. Ware-
 umb aber andere gestrafft werden / wil
 mir nit gebühren dessen von Gott die Bro-
 sach zu begehren. Dis weiß ich/ das Ur-
 theil Gottes ist ein tieffer Abgrund. Das
 Börtliche Aug wacht jederzeit / und wan
 man meynt / es schlaffe / so übersiehet es
 mit Gedult.

Diese Geheimnis besser zu verstehen /
 ermahnet S. Augustin also : Sehet /
 wie spricht er / liebe Brüder / merckt auff/
 Heilig über den Sünder zürnet Gott / den er
 nicht strafft. Dan welchem er recht gnä-
 dig ist/ dem schenckt er nit allein die Sün-
 den nit / sondern er strafft auch / damit
 ihn

und gewisse Prob der Zugendi ist die
Trübsal. (a)

(a) Lips. de Const cap. 8.

Das IV. Capitel.

Von fünfferley Straf-
fen und Trübsalen in-
sonderheit.

In grosser Fürst ließ ihme ein
Symbolum, oder Figurzeichen
mahlen auff folgende Weiß: Ein
Kürbis müßt im Wasser schwimmen/
welcher / als der sein Natur und Eygent-
schafft wohl wüßte / diese eygentliche Wort
redet: Jactor non mergor:

Jch tugel hin und her/
Geh aber nit under.

Lehren also die Kürbis von ihrer eyg-
nen schwamächtigen leichtigkeit das
schwimmen. Diesem Figurzeichen ist nit
fast ungleich / was Claudius Paradinus
für